

und dem Elfaß sehen heftige Gefechte und Kampfgegnungen zwischen amerikanischen und deutschen Panzertuppen. Sie gelten dem Durchbruchkorridor der 7. Armee, die nach Straßburg durchstoßen und von dort nach Süden bzw. Norden einzieht. Diese Bewegung stellt die nördliche Fange einer gegen unsere Westfront abgewinkelten Umfassungsoffensive dar. Die südliche wurde durch den Einbruch in das Oberrhein vorgeschoben und hat den Raum nördlich Mühlhausen nicht überschreiten können, um sich etwa bei Colmar oder Schlettstadt mit dem nördlichen Arm zu vereinigen. Das verwehrte eine Gegenmaßnahme unsererseits, die den nach Süden vorstoßenden Truppen der Amerikaner zwischen Barr und dem Oberrhein einen kräftigen Riegel entgegenstellte, der gleichzeitig den Rücken der frontal heftig angegriffenen Westfront absicherte. Nördlich Mühlhausen erreicht dieser Frontvorstoß wieder die Rheinebene, um von dort bis zum oberen Rhein zurückzuziehen. Es ist also das gesamte Mittelstück der Tiefebene und des Oberrheins, der ihre den Namen gibt, in den Ecken gesteuert einbezogen, der trotz konzentrischen Druckes der Amerikaner und Gaulfischen erwidert werden konnte. Es ließ sich damit eine Aufnahmestellung schaffen, in die auch die Kräfte der Westfront einrücken können, wenn die Lage es erfordert. Jedenfalls wurde damit die Vereinigung der Umfassungsräume verhindert und eine entscheidende Gefahr für den Südfügel gebannt. Von Norden her war der feindliche Stoß nicht stark genug, um die Sperre bei Barr zu durchbrechen, weil wesentliche Teile der 7. us-Armee im Abschnitt Buchweiler nach Norden gedreht wurden, um zwischen diesem Platz und Haguenau die Verbreiterung und Sicherung der Saberner Schiene zu erwirken. Dem gleichen Zweck dienen auch die amerikanischen Panzerrückzüge nördlich Saarbürg, obwohl sie in Verbindung mit den vergeblichen Vorstößen zwischen Busendorf und Bolchen gegen die Saarlinie auch eine Rolle in dieser Richtung zur flankierenden Unterstützung spielen dürften. Der Durchbruch in das Saarbecken und die Wollendung der Westfrontumfassung sind damit Wunschbilder der feindlichen Führungsorgane geblieben, wenn auch die voraus entlassenen Gefechte und Bewegungen nicht ohne Krise waren und einfach überstanden werden mußten.

**Beide Wege führen zum Selbstmord / Britische Drohungen an die Exilpolen**

Der neue polnische Exilministerpräsident Archiszewski gab eine Erklärung über seine Politik ab, in der es nach einer Neutermelung heißt, das Ziel seiner Regierung sei, eine dauerhafte Verständigung mit der Sowjetunion zu erreichen, und zwar in Übereinstimmung mit den in der Atlantikcharta festgelegten Grundsätzen. Archiszewski ist mit dieser Formulierung gewiß nicht sehr aktuell, denn wer spricht heute noch von der Atlantikcharta? Sie ist längst in Vergessenheit geraten, wie auch der „Daily Express“ ausführt. Aufmerksamkeit bezieht sich so tief, daß das Originaldokument nicht mehr aufzufinden ist, wie das englische Blatt in einer Stosse meint. Immerhin ist die Verurteilung auf die Atlantikcharta Reuter nicht angenehm. Der zweite Grundsatz jenes Dokuments lautet nämlich, daß keine Territorialveränderungen vorgenommen werden sollen, wenn sie nicht dem frei geäußerten Willen der Bevölkerung entsprechen. Reuter schließt daraus, daß dies auf Polen angewendet, die Ablehnung der Curzon-Linie ohne polnische Volksabstimmung bedeute.

Die Londoner Presse spiegelt weiterhin den britischen Varger über die mangelnde Unterwürfigkeit der Londoner Polen wider. Churchill hatte geglaubt, den Verrat mit Hilfe der Polen selbst vollenden, um dann den ganzen Auslieferungsvorgang nach außen als eine innerpolnische Angelegenheit hinstellen zu können. Er hatte sich dabei auf Mikolajczyk und seine Bauernpartei gestützt und den Eindruck zu erwecken versucht, als ob Mikolajczyk das Exilpolentum in seiner überwiegenen Mehrheit vertrete. Jetzt hat sich gezeigt, daß Mikolajczyks Bauernpartei durchaus nicht der härteste Faktor ist. Archiszewski ist erst im letzten Sommer als politischer Führer der polnischen Untergrundbewegung nach London gekommen, wo er sich darauf berufen konnte, daß er nicht mit dem Odium von fünfjähriger Emigration behaftet sei.

**„England wird seine Gesamthaltung überprüfen“**

Die Londoner „Times“ spricht von einer sogenannten Regierung, die höchstwahrscheinlich der polnischen Sache wenig Dienste erweisen könne. Die Haltung der Exilpolen wird als Selbstverneinung gekennzeichnet, wobei die „Times“ allerdings keinen Zweifel darüber läßt, daß die Entwicklung auch so ihren Lauf nimmt, das Stalin-Churchill-Komplott über die Auslieferung Polens als in seiner Durchführung nicht gehemmt wird. Die einzige Kolae ist, daß die Exilpolen davon

**Die bolschewistische Verfeuchung der USA. / Ehemaliger Sowjetgeneral warnt amerikanische Öffentlichkeit**

Der ehemalige Sowjetgeneral Barmin, der 1937 als Geschichtsträger in Athen zurücktrat und sich von der Sowjetregierung löste, veröffentlicht in der USA-Zeitschrift „Readers Digest“ eine ernste Warnung vor der bolschewistischen Gefahr.

In letzter Zeit, so sagt Barmin, spreche die amerikanische Presse immer weniger von der kommunistischen Gefahr, aber diese Gefahr sei heute größer denn je. Er habe 20 Jahre unter der bolschewistischen Diktatur gearbeitet und betrachte es als seine Pflicht, das amerikanische Volk zu warnen. Unter dem Deckmantel gedankenloser Lobpreisung der Sowjetunion schleierte sich der Bolschewismus allmählich in die Gedankenwelt der USA ein. Man habe vergessen, daß die amerikanischen Kommunisten erst seit Beginn des deutsch-russischen Krieges plötzlich „Patrioten“ geworden seien. Naive Gemüter hätten sich durch die sogenannte Auflösung der kommunistischen Partei in den USA täuschen lassen. Aber diese Auflösung bedeute den Beginn einer kommunistischen Verfeuchung, die unendlich gefährlicher sei, als die ursprüngliche Partei für Amerika je hätte werden können.

Lange Zeit sei es den Kommunisten nicht gelungen, in führende Stellen der USA-Armee und Marine einzudringen. Aber jetzt hätten sie mit Hilfe der Roosevelt-Regierung einen großen Coup durchgeführt. In dem sogenannten dritten Marinebezirk, der das Hauptquartier der Kommunisten in New York einschließt, habe die USA-Marine eine Nachrichtenabteilung organisiert, die jede kommunistische Betätigung genau registriert und der geheimen Bundespolizei in Washington gemeldet habe. Jetzt sei diese Abteilung aufgelöst, alle Sachakte seien auf ganz andere Posten verteilt worden. Diese Taktik der Roosevelt-Regierung liege auf dem gleichen Fuß mit der seit einigen

**Neuer Befehlshaber der japanischen Heimatarmeen**

Das Kriegsministerium gab am Freitag bekannt, daß General Matsuzaki Kawaba zum Kommandeur des Zentralarmee-Kommandos ernannt wurde, als Nachfolger Generals Sogijiro Yida. General Kawaba, der damit Befehlshaber der Heimatarmeen geworden ist, befehligte früher die japanischen Seereservekräfte auf dem birmanischen Kriegsschauplatz.

Den beiden bewährten Kommandanten des spanischen und wallonischen Arbeitsdienstes, René van Thillo und Leon Claes wurde in Anerkennung der besonderen Verdienste um die Erziehung und Ausbildung der spanischen und wallonischen Jugend im Geiste der neuen europäischen Ordnung der „Deutsche Adlerorden“ verliehen.

Der USA-Kriegsminister Stimson hat einen Vorschlag, die deutschen Kriegsgefangenen in USA in den „demokratischen Zentren“ zu unterrichten, als zwecks abgelehnt. Er hält also sehr wenig von der Jugtrast der Demokratie!

Generalmajor W. de Mever, der Kommandeur der nordamerikanischen Streitkräfte in China, erklärte in Tschungking, daß die Lage in China für die Anglo-Amerikaner weiter ungünstig

**Alle Durchbruchversuche östlich Aachen zerschlagen**

Hohe feindliche Menschen- und Materialverluste - Ansturm in Mittelitalien aufgefangen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 1. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Aachen setzte der Feind seine starken Angriffe vor allem nördlich Geilenkirchen und im Gebiet von Hürtgen fort. Gegen den entschlossenen Widerstand unserer Truppen kam er wiederum nur wenig über seine Ausgangsstellungen hinaus und verlor neuerdings 23 Panzer. In der nun seit dem 17. November tobenden Schlacht haben unsere Verbände den fortgesetzten Großangriffen der 9. und 1. amerikanischen Armee unerschütterlich standgehalten, und in wichtigen Gegenstößen alle ihre Durchbruchversuche zerschlagen. Der örtliche Geländegewinn des Gegners, der an der tiefsten Stelle östlich Würselen etwa 15 Kilometer beträgt, hat die nordamerikanischen Angriffstruppen ein Mehrfaches unserer eigenen Verluste und bisher den Ausfall von über 500 Panzerfahrzeugen gekostet.

An der lothringischen Grenze östlich Sterd und östlich Busendorf kam es im Vorfeld des Westwalls zu weiteren heftigen Kämpfen. Stärkere Vorstöße bei Saarunion scheiterten vor unseren Stellungen.

Im Elfaß stehen unsere Truppen in schwerer Abwehr gegen die feindlichen Verbände, die ihren Einbruchraum beiderseits von Straßburg auszuweiten suchen. Westlich Markirch ist dem Gegner ein tiefer Einbruch gelungen. Heftige feindliche Angriffe gegen die südlichen Gipfel unserer Gebirgsstellungen an der französisch-elfassischen Grenze wurden abgeschlagen oder aufgefangen. In Elfaß-Lothringen vernichteten unsere Truppen gestern 32 feindliche Panzerfahrzeuge, viele davon mit der Panzerfaust.

Vor unseren Festungen am Kanal und Atlantik lebte das Artilleriefeuer in den letzten Tagen auf. Das Gebiet

von London, Antwerpen und Lüttich lag weiterhin unter unserem Fernbeschuß.

Die 8. britische Armee in Mittelitalien griff gestern erneut mit stärkeren Kräften unsere Stellungen in der Romagna östlich Faenza an. Der Ansturm wurde jedoch schon in unserem Hauptkampfbereich aufgefangen.

In Südungarn haben wir neue Stellungen zwischen der Drau und den Bergen nordwestlich Fünfkirchen bezogen, vor denen starke sowjetische Panzerrückzüge scheiterten. Aus dem Raum von Mohacs ist der Feind nach Norden und Nordwesten eingedrungen und im Vorgehen gegen die Linie Fünfkirchen-Szekesard. Gegenmaßnahmen sind eingeleitet.

Im Südwestteil des Mastragebirges waren unsere Grenadiere den Gegner zurück und brachten ihm in harten Waldkämpfen erhebliche Verluste bei. Eine auf engem Raum zusammengebrängte bolschewistische Kräftegruppe wurde vernichtet. Nordwestlich Erlau wurde der Feind vor neuen Stellungen abgewiesen. Erneute sowjetische Angriffe im Raum von Ristole scheiterten. Nordöstlich davon kamen die feindlichen Verbände nach geringem Geländegewinn zum Stehen. Zahlreiche Vorstöße der Bolschewiken am Bodrog und im Grenzgebiet der Diskowati blieben ohne Erfolg. Von der übrigen Ostfront werden keine Kämpfe von Bedeutung gemeldet. Mitteldeutschland, der rheinisch-westfälische Raum sowie das frontnahe Gebiet im Westen waren am gestrigen Tage Angriffsziele anglo-amerikanischer Terrorflieger. Duisburg wurde bei Tag und Nacht mit Bomben belegt. Luftverteidigungskräfte schossen 30 feindliche Flugzeuge, darunter 24 viermotorige Bomber, ab.

Die Kriegsmarine versenkte im Monat November 1944 sieben Handelschiffe mit 35 500 BRT, acht Zerstörer, ein Unterseeboot, sechs Schnellboote, vier Bewacher und 17 Landungsboote. Acht weitere Dampfer und fünf Schnellboote wurden beschädigt.

**Bis zum letzten keine Kameraden gesichert**

Selbsttod eines NSD-Oberwärmes

Die Kampfgruppe einer FlaKBatterie des Reichsarbeitsdienstes wurde auf dem Marsch nach Monteborez bei dem Dorfe Damblain von starken feindlichen Kräften angegriffen. Oberwarme Weber ging mit seinem Geschütz sofort in Stellung und zwang mit seinem Feuer den Gegner immer wieder zu Boden. Trotz der rings um ihn liegenden feindlichen Granateinschläge blieb er unerschrocken an seinem Geschütz und sicherte die Bewegungen seiner Kameraden. Auch sein Fahrzeug in Brand geschossen wurde, jagte er weiter Schuß um Schuß in die Angreifer. Immer näher fraßen sich die Flammen an die Munition heran, die jeden Augenblick zu explodieren drohte. Weber aber hatte keinen Blick für die Gefahr. Fest entschlossen, den Feind aufzuhalten, setzte er unentwegt sein Feuer fort und schoß einen Panzer und mehrere Panzerabwehrwagen ab. Kurz darauf explodierte die Munition und zerbrach das Geschütz. Oberwarme Weber, der bis zum letzten seine Kameraden gesichert hatte, fand dabei den Selbsttod.

**Belgiens Vorräte erschöpft / Pierlot über die katastrophale Ernährungslage**

Wie der Londoner Nachrichtendienst berichtet, hielt am Donnerstag Ministerpräsident Pierlot eine Rede, in der er „die äußerste Schwierigkeit“ der belgischen Versorgungslage erörterte. U. a. erklärte er, daß Belgien nur noch für 14 Tage Vorräte an inländischen Fetten habe, und Fleisch aus belgischen Versorgungsgebieten für die Dauer eines Monats.

Pierlot erklärte dann unter besonderer Betonung, wie notwendig Hilfe durch Lebensmitteleinfuhr sei. Wenn die allgemeine Öffentlichkeit die Lebensmittelgewinnung, daß selbst die Wiedereröffnung eines Hafens von der Größe Antwerpens keine Besserung zu bringen vermöge, dann werde die Lage bestimmt sehr schwierig werden. Im Vergleich dazu würden die Unruhen der letzten Tage sehr gering erscheinen. Er erklärte weiter, daß die belgische Regierung jetzt in beratenden Unterhandlungen mit Großbritannien und den USA sowie

mit anderen Regierungen stehe, um die Versorgungslage Belgiens eindringlich vor Augen zu führen.

**Weitere Ausdehnung der Streikwelle**

Nach den letzten Nachrichten aus Brüssel dehnt sich der Streik in Belgien noch weiter aus. Fast alle Postbeamten, Telefonbeamten und eine Anzahl von Arbeitern in diesen Reichen und aus Fabriken sind in den Streik getreten. Der Transportminister hat an alle Transportarbeiter appelliert, vor allem bei der Eisenbahn, weiterzuarbeiten. In den Straßen von Brüssel fahren jetzt Panzerwagen auf und ab.

**Neue Unruhen in Kanada**

Wie Reuter meldet, fand in der kanadischen Stadt Montreal eine neue große Kundgebung gegen die Zwangsauhebung statt. Ueber 1000 Studenten und jugendliche Mitglieder der nationalsozialistischen Partei, dem „Bloc Populaire“, marschierten durch die Straßen, wobei sie in den Ruf „Nie der mit der Wehrpflicht!“ ausbrachen und Steine gegen Amtsgebäude und Geschäfte schleuderten und die Fenster Scheiben der liberalen Morgenzeitung einschlugen. Es wurde eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen.

Der frühere kanadische Kriegsminister Ralston erklärte nach einer Meldung aus Montreal zu den Demonstrationen kanadischer Truppenteile, die kanadischen Reserven jenseits des Ozeans seien nahezu erschöpft.

**Schwere Aufgabe auch in Ostasien**

Man sollte nicht vergessen, was für einen starken Gegner die Anglo-Amerikaner in Japan noch vor sich haben, schreibt die englische Zeitschrift „John Bull“. Japans Kriegführung in China sei erfolglos, zu dem wahrheitsgemäß noch weitere hinzukämen. Man erspare sich Enttäuschungen, wenn man auch weiter mit einem langanhaltenden Krieg gegen die Japaner rechne. Der japanische Kampfesgeist sei nach wie vor hervorragend. Japans Menschenreserven seien keineswegs erschöpft, obwohl zehn Millionen japanische Soldaten im Felde kämpften, gäbe es zwei Millionen taugliche Männer, die angeworben seien, und weitere anderthalb Millionen Männer im Alter von 17 bis 20 Jahren, die auf ihre Einziehung zum Heer warteten. Dazu kämen jedes Jahr die Hunderttausende, die das militärische Alter erreichten. Ebenjot sei es auch die Rohstoffversorgung sowohl in Japan selbst als auch in dem leicht erreichbaren Korea und in Mandchukuo bestellt. Japans Flugzeugproduktion habe ohne weiteres den Verlusten Schritt. Hierzu müßte betont werden, daß erhebliche technische Verbesserungen an den Maschinen beobachtet wurden, die die Japaner jetzt einsetzten. Japanische Werften seien in der Lage, jährlich eine Million Tonnen Schiffsraum zu bauen. Abschließend meint „John Bull“, das seien Tatsachen, um die man wisse. Sie ließen erkennen, eine wie schwere Aufgabe den Anglo-Amerikanern auch in Ostasien noch bevorstehe.

**England geht auf Landraub aus**

Britische Anektionsabsichten in Abyssinien

Die portugiesische Zeitschrift „Accao“ macht ihre Leser mit den englischen Anektionsabsichten in Abyssinien bekannt. Die Absicht der Engländer, sich außer den italienischen Kolonien Eritrea und Somaliland auch die abessinischen Provinzen Gharra und Ogaden anzueignen, sei so offensichtlich, daß der Regus sich zu einem Protest veranlaßt gesehen habe. In England leugne man diese Absichten nicht, der „Daily Worker“ habe bereits geschrieben, daß ein neues Protektorat in Afrika nur eine Vereinerung des britischen Empires bedeuten würde. Nachdem der Regus sein Land durch die Engländer angeblüht habe befreien lassen, wende er sich jetzt gegen die Befreier. Vielleicht wünschere er, daß sein Land noch einmal von den Befreier befreit werde, und diesmal vielleicht durch die Amerikaner. In der Tat sei Abyssinien eine verlockende Beute,

so daß England sofort bereit gewesen sei, einen Vertrag mit Abyssinien abzuschließen. Als Belohnung dafür sollte der Regus im ersten Jahre 1 500 000 englische Pfund erhalten, im zweiten Jahr eine Million und im dritten Jahre nur noch 250 000 Pfund. Die Amerikaner hätten kein Interesse daran, daß Abyssinien eine Beute Englands werde. Deshalb richte sich der Protest des Regus an die Amerikaner. Sie müßten dann aber an den Regus eine Entschädigung für den Ausfall der großzügigen Kente, die er von England erhielt, zuteil werden lassen.

**Auch Einverleibung von Tripolis?**

Im englischen Unterhaus forderte der konservative Abgeordnete Gumbiff die Annexion von Tripolis und Bengasi sowie anderer Häfen, die den Erfordernissen als Flotten- und Luftstützpunkte entsprächen. Man solle diese Häfen nicht als Mandat übernehmen, sondern „als feste Besitz für alle Zeiten“, Großbritannien müsse die Garantie haben, daß ihm das Mittelmeer niemals wieder verschlossen werde. Das ist die Antwort eines britischen Imperialisten auf Bonomis mehrfachen Eruchen, Italien doch als „Mitkriegführenden“ anzunehmen. Englands Absichten im Mittelmeerraum, wozu auch der nachgewiesene Appetit auf Sizilien kommt, scheinen recht weit zu gehen.

Aus Antara wird gemeldet, daß in Verbindung mit dem südlichen Nord an Bord Monroe bereits mehr als 600 Verhaftungen vorgenommen worden seien.

Roosevelt hat Alexander C. Ruff, den bisherigen amerikanischen Vertreter im alliierten Kontrollausschuß für Italien zum Botschafter bei der Bonomit-Regierung ernannt.

Das rumänische Unterrichtsministerium mußte auf Befehl Moskaus eine besondere Kommission zur „Prüfung“ der Schulbücher einsetzen. Die Benutzung der bisherigen Schulbücher wird verboten.

Der Wirtschaftsminister de Gaulles erklärte vor Pariser Zeitungsvertretern, daß Frankreichs Druckpapiervorräte voraussichtlich am 15. Dezember erschöpft sein werden.

In Honduras (Mittelamerika) führte ein Verkehrsflugzeug der Tacana ab. Unter den 14 Passagieren, die getötet wurden, befand sich der General Jose Lopez.

Rumänens Juden ist es gelungen, durch Vorschläge des Botschafter Oberstbüchlers im Ministerpräsidentium unter Hinweis auf die großen Opfer, die die rumänischen Juden bereits für die Zukunft der Demokratie gebracht hätten, das Zugeständnis zu erlangen, daß sie generell vom Kriegsdienst befreit würden. Tapferkeit war nie eine Eigenschaft der jüdischen Rasse.